



Edith Stein

Gipsmodell der Skulptur von Gerhard Tagwerker

BILDBETRACHTUNG

Edith Stein – Patronin des Geistlichen Zentrums

Sie sehen den Gipsentwurf der Skulptur, die zum Festakt am 18. Oktober als Bronzeguss auf dem Gelände des Geistlichen Zentrums eingeweiht wird.

Edith Stein schreitet aufrecht, in der einen Hand den Sieben-armigen Leuchter, der ihre Zugehörigkeit zum jüdischen Volk versinnbildlicht. Die andere Hand hält das Kreuz, Symbol für das Christentum aber auch für ihren eigenen Kreuzweg.

Ihr Gesicht ist von einem ruhigen Ausdruck bestimmt. Sie schaut in sich gekehrt, so als sei sie einzig vertieft in das Geheimnis, das ihr Leben prägte: sie trägt das Kreuz nicht nur äußerlich auf ihren Schultern, sondern sie hat sich selbst in ihrem Innersten ganz in dieses Geheimnis des Kreuzes und des Gekreuzigten versenkt.

Ihm ging sie nach bis in den Tod. Dieser letzte Weg verband sie wieder mit den vielen Brüdern und Schwestern ihres Volkes, die vom Unrechtsregime der Nazis in den Tod getrieben wurden.

Ihr Leidensweg soll uns wach halten für das weltweite Leid. Dafür stehen die Menschen, die mit ihr dargestellt sind. Ohne Namen vergegenwärtigen sie die vielen anonymen Leidenden, deren Not oft von niemand gesehen wird. Das Leid der Menschen umfasst zunächst die Situation all derer, deren Existenz durch Hunger und Krieg bedroht ist.

Heute besteht neben dem vielfachen äußerlich sichtbaren Leid oft das stumme Leiden an der Sinnlosigkeit des Lebens. Im Leiden an der Sinnlosigkeit kann Edith Stein Hoffnung machen, denn sie selbst ist in der Nachfolge des Gekreuzigten durchgedrungen zu einem tieferen Sinn, der die Absurdität und Sinnlosigkeit des Todes überwunden hat. • gr

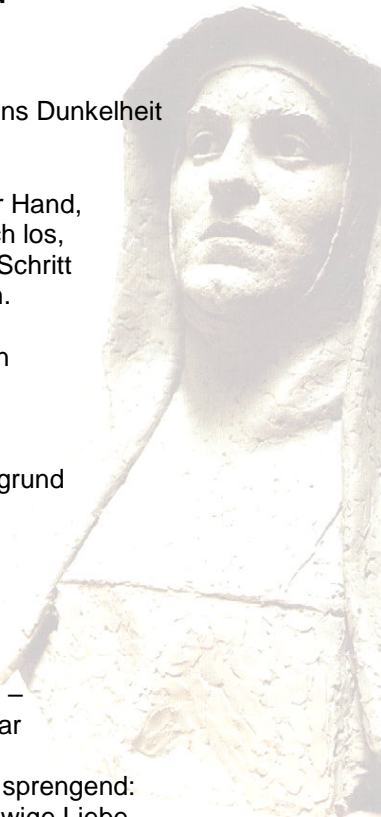
GLAUBENSZEUGEN

Aus Schriften von und über Edith Stein

Und es gibt eine letzte Möglichkeit: Sich der Gnade rückhaltlos in die Arme werfen. Das ist die entschlossene Abkehr der Seele von sich selbst, das unbedingte Sich-Loslassen. Aber um sich los lassen zu können, muss sie sich so fest ergreifen [...], dass sie sich nicht mehr verlieren kann. Die Selbsthingabe ist die freieste Tat der Freiheit.

An Gottes Hand

Wer bist du, Licht,
das mich erfüllt
und meines Herzens Dunkelheit
erleuchtet?
Du leistest mich
gleich einer Mutter Hand,
und ließest du mich los,
so wüsste keinen Schritt
ich mehr zu gehen.
Du bist der Raum,
der rund mein Sein
umschließt und
in sich birgt.
Aus dir entlassen
sänk es in den Abgrund
des Nichts,
aus dem du es
zum Sein erhobst.
Du, näher mir
als ich mir selbst
und innerlicher
als mein Innerstes –
und doch ungreifbar
und unfassbar
und jeden Namen sprengend:
Heiliger Geist - Ewige Liebe.



(aus: W. Herbstrith, Edith Stein; Gedichte und Gebete aus dem Nachlass, S. 23) • tj
